Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 294. Memel, Dienstag, den 16. Dezember. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 16., Vorm. 11 Uhr, im Stadthause Wahl eines Stadverordneten der 3. Abtheilung; Nachm. 2 Uhr, Töpferstraße No. 11. Auction über Nachlaßsachen, Kurzwaaren, Wein ꝛc.; Abends 8 Uhr, Versammlung des Nautischen Vereins im Restaurant Müller.

Wochenschau.

* Memel, den 15. Dezember.

„Der Hund ist also mit den Flöhen angekauft“, das **Abgeordnetenhaus** hat die Verstaatlichung der Berlin-Stettiner, Hannover-Altenbekener, Magdeburg-Halberstädter und Köln-Mindener Bahn mit großer Majorität genehmigt, nachdem der Arbeitsminister sich bereit erklärt hatte, einen die verlangten volkswirthschaftlichen und finanziellen Garantien betreffenden Entwurf entweder noch in dieser oder in der nächsten Session einzubringen. Dagegen stimmten nur die Fortschrittspartei, das Centrum und die Polen sowie ungefähr 10 Nationalliberale, darunter der Danziger Abg. Rickert. Das Centrum hatte beantragt, die Entscheidung über eine etwaige Erhöhung der Tarife dem Landtage zu übertragen, drang aber damit nicht durch. Die vertrauensselige Majorität gab sich mit der Versicherung des Ministers, daß er gerade kein Freund von hohen Tarifen sei, zufrieden. Nach Weihnachten wird wahrscheinlich auch der den Erwerb der Potsdam-Magdeburger Bahn betreffende Vertrag dem Hause vorgelegt werden, nachdem soeben die Generalversammlung dieser Gesellschaft die Abtretung an den Staat mit dreiviertel Majorität gebilligt hat. Mit der Rheinischen Bahn ist ein völliges Einvernehmen noch nicht erzielt, da die Regierung den Dividendenergänzungsfonds beansprucht, während die Commissäre der Bahn denselben unter die Aktionäre vertheilt wissen wollen. Er wurde s. Z. angelegt, um in schlechteren Jahren die Dividenden aufzubessern und repräsentirt im Grunde nichts anderes, als bereits erworbenes, aber reservirtes Eigenthum der Aktionäre. Die letzteren werden zähe an seiner Herausgabe festhalten und dürfte der Regierung schließlich kaum etwas anderes übrig bleiben, als nachzugeben, wenn nicht die ganze Acquisition in letzter Stunde noch vereitelt werden soll. Der Minister des Innern hat vier, auf die Weiterführung der Verwaltungsreform bezügliche Gesetzentwürfe eingereicht, die aber schwerlich noch in dieser Session zur Verhandlung gelangen dürften. Man spricht daher davon, eine ständige Commission einzusetzen, welche ebenso, wie s. Zt. die Reichsjustiz-Commission auch dann weiter tagt, wenn die Landboten bereits wieder nach Hause gegangen sind. Der weitaus wichtigste der genannten Entwürfe hat die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung zum Gegenstande. Demzufolge sollen in Zukunft die Provinzen von dem Oberpräsidenten, die Regierungsbezirke von den Regierungspräsidenten und die Kreise von den Landräthen verwaltet werden; dem Oberpräsidenten würde der Provinzialrath, dem Regierungspräsidenten der Bezirksrath und dem Landrath der Kreisausschuß zur Seite stehen; die Abtheilung des Innern bei den Regierungen fällt weg und ihre Geschäfte gehen an den Regierungspräsidenten über. Die technische Reichs-Seeschifffahrts-Commission hat einstimmig den Antrag des internationalen Versicherungsverbandes, die Seeschiffe von Reichswegen auf ihre Seetüchtigkeit zu prüfen, abgelehnt. Plimsoll'sche Maßnahmen sind erfreulicher Weise bei uns in Deutschland nicht nöthig. Die Sozialdemokraten haben aufs Neue bewiesen, daß sie trotz des Socialistengesetzes immer noch eine nicht zu unterschätzende Macht sind; in Magdeburg, welches einen Ersatz für den Alters wegen zurückgetretenen Reichstagsabgeordneten Unruh zu wählen hatte, erhielt ihr Candidat, der aus Berlin ausgewiesene Referendar a. D. Viereck so viele Stimmen, daß zwischen ihm und dem nationalliberalen Bewerber eine engere Wahl stattfinden muß. In dem Tilsiter Wahlkreis ist der frühere Reichstagsabgeordnete Regierungspräsident v. Schlickmann, der sich wegen seiner Beförderung einer Neuwahl unterziehen mußte, mit knapper Noth wieder gewählt worden; der liberale Gegencandidat, Gutsbesitzer Wander (Carlsberg), bekam nur 57 Stimmen weniger, während er im Sommer vorigen Jahres beträchtlich in der Minorität blieb. In der Sächsischen Kammer hat der aus den Verhandlungen über das Reichsbankgesetz bekannte Abgeordnete Heine (Plagwitz) mit noch 25 Genossen den Antrag gestellt, die Sächsische Regierung aufzufordern beim Bundesrath auf die Einführung der Doppelwährung hinzuwirken, damit der immer weiter um sich greifenden Werthverschiebung Einhalt gethan würde; das Heilmittel dürfte schwerlich helfen, im Gegentheil der Werthverschiebung, der es steuern soll, nur noch weitere Ausdehnung geben, die Verhältnisse also nichts weniger als consolidiren.

Innerhalb der **Oesterreichischen** Verfassungspartei ist ein Conflict ausgebrochen, der ganz dazu angethan ist, die in den letzten Wochen etwas ins Schwanken gerathene Stellung des Cabinets Taaffe aufs Neue zu befestigen. Das Herrenhaus hat einstimmig die von den verfassungstreuen Abgeordneten abgelehnte Verlängerung des Wehrgesetzes auf weitere zehn Jahre angenommen. Die verfassungstreuen Pairs haben sich somit von den gleich gesinnten Landboten in einer Cardinalfrage getrennt. Es ist nicht unmöglich, daß nunmehr die unsicheren Cantonisten der Verfassungspartei im Unterhaus zur Regierung abschwenken und der letzteren die etlichen 40 Stimmen verschafft, die zu der von der Verfassung in dieser Beziehung vorgeschriebenen Zweidrittelmajorität noch fehlen. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so ist es gar nicht so undenkbar, daß Taaffe zu einer Auflösung schreitet, da ihm, wie heute die Dinge liegen, Neuwahlen voraussichtlich die nöthige Majorität bringen werden. Die Verfassungstreuen haben sich die schlimme Lage, in der sie sich gegenwärtig befinden, selbst zuzuschreiben; anstatt mit realen Verhältnissen zu rechnen, haben sie geglaubt, den Staat nur nach ihren vorgefaßten doctrinären Prinzipien leiten zu können. Man mag über Taaffe denken, wie man will, er hat wenigstens erreicht, daß zum ersten Male seit 1867 die bisher fern gestandenen Nationalitäten in den Reichstag eintraten, ohne daß die Constitution nur im Geringsten verletzt worden ist, und das ist ohne Zweifel eine Thatsache von schwerwiegender Bedeutung, die alle Nergeleien der Verfassungspartei nicht aus der Welt schaffen können. Die technischen Hochschüler in Wien haben mehrere Tage währende Demonstrationen gegen den Physikprofessor Pierre in Scene gesetzt, weil derselbe ihrer Ansicht nach zu strenge Anforderungen im Examen stellte. Da jeder Versuch die aufgeregten Gemüther wieder in Güte zu beruhigen scheiterte, die Tumultuanten vielmehr grobe Excesse begingen und u. a. auch den abmahnenden Rector zu Boden warfen, so sah sich der Unterrichtsminister genöthigt mit Relegation, Schließung der Anstalt und Einschreiten der Sicherheitsmannschaften zu drohen. Dies wirkte und die skandalösen Auftritte haben sich nicht mehr wiederholt. Geradezu zu bewundern ist die Langmuth, mit welcher die Professoren verfuhren; wären sie gleich energisch eingeschritten, so wären die Manifestationen im Keime erstickt worden; wohin soll es auch kommen, wenn die Schüler sich das Recht anmaßen gegen diejenigen Lehrer zu excediren, welche von den jungen Herren nichts weiter verlangen, als daß sie etwas tüchtiges lernen.

Der Sturm, den die Gambettisten im Verein mit den Intransigenten auf das Kabinet **Waddington** unternahmen, hat schließlich doch noch ein Opfer gekostet. Der Justizminister Leroyer reichte seine Entlassung ein, weil er die von den Anhängern Gambettas geforderte Aufhebung der Unabsetzbarkeit des Richterstandes nicht zugeben will. Auch sonst scheint das Ministerium durch den Ausgang der Krisis nicht besonders gestärkt worden zu sein, da es nur dadurch siegte, daß 150 Gambettisten und Intransigenten sich der Abstimmung enthielten. Man fühlt immer mehr, daß weder die Kammer noch das Kabinet der heutigen Lage entsprechen und arbeitet daher bereits auf eine baldige Kammerauflösung hin. Im Senat beklagte sich der Legitimist Larcy über die Austreibung der geistlichen Brüder von Alais, die er als einen Act der höchsten Intoleranz hinzustellen suchte. Nach den Aufklärungen des Ministers des Innern verhielt sich die Sache umgekehrt, die Brüder wurden durch einen Mehrheitsbeschluß des fast ausschließlich aus Katholiken bestehenden Gemeinderaths entfernt, weil sie den Schulkindern die ihnen von der weltlichen Behörde verliehenen Preisbücher — darunter auch Fenelons Telemaque — wegnahmen und durch jesuitische ersetzten.

Spanien sowohl wie **Bulgarien** wurden von einer Ministerkrisis heimgesucht. In Madrid war die Cubanische Frage die Veranlassung; die von Martinez de Campos vorgeschlagene Lösung der Sclavenemancipation stieß im Cabinette selbst auf Widerspruch und namentlich widersetzte sich der Finanzminister, da er eine schlimme Rückwirkung auf die Spanischen Finanzen befürchtete. Das Cabinet gab deshalb seine Entlassung und wurde durch ein vorwiegend aus Mitgliedern der früheren liberalen Union bestehendes ersetzt, dem Canovas del Castillo präsidirt. In Sofia nöthigte die Haltung der radicalen Partei das Ministerium zum Rücktritt. Fürst Alexander beauftragte hierauf den Führer der Radicalen mit der Neubildung, ernannte aber, da dieser, weil es an den nöthigen Capazitäten fehlt, nicht damit zu Stande kam, ein Geschäftsministerium unter dem Vorsitz des Bischofs von Tirnowa und löste gleichzeitig das Parlament auf, um es wahrscheinlich sobald wenigstens nicht wieder zu berufen. Für so halbcivilisirte Völkerschaften wie die Bulgaren sind Parlamente ein Unding.

Aus **Asien** sind in den letzten Tagen zwei Nachrichten eingelaufen, welche die Engländer jedenfalls nicht angenehm berührt haben dürften. Auf den Vicekönig von Indien wurde ein glücklicherweise ungefährliches Attentat gemacht und die Afghanen haben sich aufs neue gegen das Englische in Kabul stehende Expeditionscorps erhoben.

Politische Uebersicht.

r. Memel, 15. Dezember.

Accorde der **Reichstagsouverture** klingen bereits hinein in die verschiedenen Deutschen Landtagsconcerte. Bereits verlautet mancherlei von den Steuervorlagen, die fertig gestellt werden für den Reichstag, von der Brau- und Börsensteuer namentlich. Soeben ist auch die Vorlage wegen Aenderung der Reichsverfassung publicirt worden. Es handelt sich bekanntlich um die von liberaler Seite stets lebhaft bekämpfte Absicht der Regierung, die Legislaturperiode des Reichstags auf vier, die Budgetperiode auf zwei Jahre zu verlängern. Aber ebenso wie Reichstagsmelodieen in den Landtagssaal hineinklingen, sorgt auch der Preußische Landtag für geeignete Uebergänge in die Reichstagsstimmung. Die Debatte über den Berliner kleinen Belagerungszustand und das Sozialistengesetz machte den Anfang, die fortgesetzten Verhandlungen über die Bildung einer conservativ-liberalen Mittelpartei für Land- und Reichstag bilden die weitere Folge und nun wird im Abgeordnetenhause auch eine Interpellation vorbereitet, über unsere auswärtige Politik, speciell über unsere Beziehungen zu Rußland. Die Interpellation wird der Regierung vielleicht nicht eben direct erwünscht sein, aber sie wird sie auch nicht verlegen machen. Ein Widerspruch liegt in der Haltung Rußland, die Lösung dieses Räthsels ist von Berlin aus schon mehrfach verlangt worden, warum sollte sie nicht auch vom Ministertische gefordert werden. So wird auch jetzt noch als Thatsache behauptet, welche nicht geleugnet werden könnte, daß in der Linie vom Niemen, Tilsit gegenüber längs der Narev bis zur Weichsel bei Warschau 250,000 Mann Russischer Truppen aufgestellt seien. Man fügt hinzu, es befänden sich darunter allein 120 Schwadronen Reiterei und 220 Geschütze. Diese Truppen-Ansammlungen werden als überaus bedenkliche Symptome geschildert, und schließlich nun führen diese Berichte aus, daß, wenn Rußland seine Truppen von unserer Ostgrenze nicht zurückziehe, auch von Deutscher Seite mehr Truppen in die bedrohten Provinzen geworfen werden müßten. Ja, wird mit geheimnißvollem Wink geschlossen, es ist anzunehmen, daß der Generalstab diese Angelegenheit schon in Erwägung gezogen und erwogen habe, wie diesen Russischen Truppen-Ansammlungen entgegengewirkt werden könne. Das Interesse der Regierung ist hier durchaus identisch mit dem der Volksvertretung, — beiden liegt daran, die Situation aufzuklären, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Vom Re-

gierungstische aus läßt sich auch manches an die Adresse Rußlands deutlicher sagen, wie in diplomatischen Noten. Ob nun die Interpellation erst im Reichstage kommt, wo sie allein berechtigt ist oder der Dringlichkeit wegen doch schon im Landtag, dürfte der Regierung nicht einerlei sein.

In **Oesterreich** steht noch immer die Wehrfrage im Vordergrunde. Im Abgeordnetenhause besteht die Verfassungspartei nach wie vor auf der Abwehr des Wehrgesetzes in der von der Regierung vorgelegten Form, während die Anhänger derselben Partei im Herrenhause die Vorlage gutheißen. Nachdem der Ausschuß des Herrenhauses einstimmig beschlossen hat, die Regierungsvorlage wieder herzustellen, ist der Zwiespalt innerhalb der Verfassungspartei offenkundig und die Minderheit des Abgeordnetenhauses ist um eine Niederlage reicher. Die Verhandlungen, die zwischen den liberalen Führern beider Häuser stattgefunden, haben bisher zu keinem Ergebniß geführt. Es ist auch schwerlich zn erwarten, daß die Verfassungspartei dem Beschlusse des Herrenhauses gegenüber sofort capituliren werde; man wird es vielmehr wahrscheinlich bis auf den Zusammentritt der Deputationen ankommen lassen und sich erst dann vor der „staatlichen Nothwendigkeit", „der geschaffenen Zwangslage" beugen. Diese halt- und zwecklose Oppositionspolitik spricht freilich nicht sehr für die taktische Klugheit der Verfassungspartei.

Ueber die jüngste **Krise in Spanien** liegen nun Details vor. Der frühere Cabinets-Chef Marschall Martinez Campos war, was die Cubanische Frage anbelangt, sowohl durch seine in dem letzten Convenio den Cubanern gemachten Versprechungen wie durch seine Ueberzeugungen gezwungen, an seinem Reform-Entwurf und an der Aufhebung der Sklaverei festzuhalten. Merkwürdigerweise wurde der Marschall in seinen Plänen durch die ministerielle Partei bekämpft und durch die Opposition unterstützt. Martinez Campos hätte nun unbedingt zu einer Auflösung der Cortes seine Zuflucht genommen, wenn nicht im letzten Momente mehrere seiner Minister-Collegen, unter anderen der Finanzminister, sich gegen seinen Reform-Entwurf ausgesprochen hätten. Unter solchen Umständen blieb Martinez Campos nichts übrig, als seine Demission zu geben, obwohl der König auf Seite des Marschalls stand. Der neue Minister-Präsident, Canovas del Castillo, ist nicht der Mann, die durch Martinez Campos namens der Regierung den Cubanern gemachten Versprechungen zu erfüllen. Die Hauptpunkte dieses Programms sind Aufhebung der Sklaverei, Anerkennung der sogenannten Cubanischen Schuld, welche zur Unterdrückung des Aufstandes gemacht wurde, durch das Mutterland nnd gewisse wirthschaftliche Reformen. Da Spanien nicht im Besitze der nöthigen Kapitalien ist, um die Pflanzer für die Freigebung der Sklaven zu entschädigen, so ersann Martinez Capos jenen Entwurf, durch welchen die Sklaven kategorienweise binnen acht Jahren vollständig emancipirt werden sollten. Um die Pflanzer zu entschädigen, sollten die für Cuba zu Gunsten der Erzeugnisse der Spanischen Industrie und Schifffahrt und des Spanischen Ackerbaues bestehenden Schutzzölle aufgehoben werden. Dies war das Haupthinderniß der Durchführung der Vorschläge des Marschalls, da die Spanischen Schutzzöllner das Monopol, das sie auf Cuba besaßen, nicht aufgeben wollten. Martinez Campos wurde gestürzt, die Protectionisten haben gesiegt, mag auch darüber die Insurrection auf Cuba sich erneuert, dun Spanien die Perle der Antillen einbüßen.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 13. Dezember. Die Gemeindeabgaben-Commission des Abgeordnetenhauses setzte gestern Abend die zweite Lesung der Vorlage fort. Ein Antrag, den § 2 in der Fassung des Regierungsentwurfes wieder herzustellen, wurde abgelehnt, vielmehr wurden die §§ 2 und 3 nach den Beschlüssen der ersten Lesung bestätigt. Im § 4 fand mit 12 gegen 6 Stimmen ein Antrag von Quast Annahme, wonach der zweite Absatz lautet: „Die Gewerbesteuer darf mit Zuschlägen nicht zu einem höheren Prozentsatze belastet werden, als die Gebäudesteuer in den Landgemeinden bezw. die Grundsteuer in den Stadtgemeinden herangezogen wird." In der Vorlage hatte es umgekehrt geheißen: „als die Grundsteuer in den Landgemeinden bezw. die Gebäudesteuer in den Stadtgemeinden" 2c. Der letzte Absatz des § 6 wurde nach Anhörung des Vertreters für Frankfurt a. M. auf Antrag des Abg. Gärtner in folgender Fassung angenommen: „Wegen der Forterhebung der Haus- und Miethssteuer in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, sowie wegen der Miethssteuer der Stadt Frankfurt a. M. behält es bei den bestehenden Bestimmungen bis zum Zustandekommen eines giltigen Gemeindebeschlusses über eine anderweite Vertheilung der Gemeindeabgaben sein Bewenden." § 7 (von den direkten Gemeindeabgaben handelnd) erfuhr ebenso wie die meisten vorigen redaktionelle Verbesserungen, die von dem Abgg. Meyer (Breslau) und Schmidt (Sagan) herrührten.

In der nächsten Sitzung des Bundesraths, welche zu Anfang der künftigen Woche stattfinden soll, wird u. A. der Beschlußnahme desselben der Antrag des Verfassungs- und Rechnungsausschusses auf Annahme des folgenden Gesetzentwurfs wegen Abänderung der Artikel 13, 24, 69 und 72 der Reichsverfassung unterbreitet werden: An die Stelle der Artikel 13, 24 69 und 72 der Reichsverfassung treten die folgenden Bestimmungen Art. 13. Die Berufung des Bundesraths und des Reichstags findet mindestens alle zwei Jahre statt, und kann der Bundesrath zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag, letzterer aber nicht ohne den Bundesrath berufen werden. Artikel 24. Die Legislaturperiode des Reichstages dauert vier Jahre. Zur Auflösung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Art. 69. Alle Einnahmen und Ausgaben des Reiches müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden. Der letztere wird für einen Zeitraum von zwei Jahren, jedoch für jedes Jahr besonders, vor Beginn der Etatsperiode nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt. Artikel 72. Ueber die Verwendung aller Einnahmen des Reichs ist durch den Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstage zur Entlastung für jedes Jahr Rechnung zu legen. Die „Motive" stützen sich hauptsächlich auf den Uebelstand der gleichzeitigen Arbeiten des Reichstages mit dem Landtage oder, wie es wörtlich heißt: „mit den landständischen Versammlungen." (sic!) Wir kommen auf diesen Gesetzentwurf und seine Motive in den nächsten Nummen zurück.

Graf Peter Schuwaloff, der ehemalige Russische Botschafter in London, hat heute Vormittag mit dem 8½-Uhr-Zuge der Stettiner Eisenbahn Berlin wieder verlassen und wie wir hören, sich zunächst nach Varzin zu einem Besuch des Fürsten Bismarck begeben. Der Aufenthalt des Grafen Schuwaloff in Varzin wird voraussichtlich nur einen Tag dauern, und soll sich derselbe, wie es heißt, schon morgen auf die Weiterreise begeben, um über Danzig und Dirschau Petersburg zu erreichen. Vor der Abreise hat Graf Schuwaloff, wie wir hören, noch eine kurze Unterredung mit Lord Dufferin, dem Englischen Botschafter in St. Petersburg gehabt. welcher gestern Abend hier angekommen ist, heut Abend 11¼ Uhr aber schon seine Reise fortsetzen wird. Er begiebt sich gleichfalls über Dirschau nach St. Petersburg.

* **Berlin,** 13. Dezember. Graf Peter Schuwalow hat hier beiden Majestäten und unserm Kronprinzen seine Aufwartung gemacht und denkt morgen nach Varzin zu reisen und von dort die Reise nach Petersburg fortzusetzen. Die Nachrichten aus Rußland lauten noch immer sehr unbefriedigend. Noch sind die Urheber des Moskauer Mordanschlags nicht entdeckt, und schon spricht man von neuen Mordplänen. An dem Tage, als Kaiser Alexander in Petersburg ankam, veröffentlichte das sogenannte Executivcomitee einen Aufruf, dessen wilde Sprache durchaus zu den teuflischen Mordanschlägen paßt. Es hieß in demselben: „Am 19. d. M. wurde auf der Eisenbahn Moskau-Kursk auf Befehl der Exekutivkommission ein Attentat auf das Leben Alexander's II. gemacht vermittelst einer Explosion. Das Attentat ist mißlungen. Unsre Agenten und unsre Partei werden durch das Mißlingen nicht entmuthigt werden. Wir weisen wiederum auf Alexander II. hin, als die Personification eines verächtlichen Despotismus und von allem, was feig und blutdürstig ist. Die Regierung Alexander's II. ist von Anfang bis zu Ende eine Lüge, in welcher die vielgerühmte Befreiung der Leibeigenen mit Makow's Rundschreiben endet. Vom Anfang bis zu Ende ist sie der Befestigung der dem Volke feindlichen Classen gewidmet gewesen und der Zerstörung alles dessen, wovon das Volk lebte und zu leben wünscht. Aus den gebildeten Classen sind viele Zehntausende in nie endender Folge nach Sibirien in die Bergwerke geschleppt worden, nur weil sie der Sache des Volkes dienten im Geiste der Freiheit und um einen höheren Grad der staatlichen Entwicklung zu erreichen. Alexander II. ist ein Usurpator des Rechtes der Nation, die Hauptstütze der Reaction, der Haupturheber der gerichtlichen Morde. Vierzehn Hinrichtungen lasten auf seinem Gewissen. Hunderte von Duldern schreien nach Rache. Er verdient zu sterben für all das Blut, was er vergossen, für alle die Leiden, die er zugefügt hat. Er verdient zu sterben, aber wir haben nicht nur mit ihm zu thun. Unser Ziel ist die nationale Wohlfahrt. Unsre Aufgabe ist, das Volk zu emancipiren und dasselbe zum Herrn seines Geschicks zu machen. Wenn Alexander II. anerkennen wollte, welch schreckliches Unglück er über Rußland gebracht hat, wenn er, seine Herrschaft aufgebend, dieselbe einer durch allgemeine Abstimmung frei gewählten und durch die Wähler instruirten Versammlung überträge, dann und nur dann würden wir Alexander II. in Frieden lassen und ihm alle seine Uebelthaten vergeben. Bis dahin wird ein Kampf, ein unerbitterlicher Kampf dauern, so lange wir einen Tropfen Blutes haben, bis über den Ruinen des Despotismus die Fahne der nationalen Freiheit weht und der Wille des Volkes das Gesetz des Russischen Lebens sein wird. Dies die Hauptstellen des Aufrufs, der in Petersburg weit verbreitet worden ist. Nach einer Mittheilung der National-Zeitung wäre dem Zaren noch eine fernere Proclamation zugesandt worden, worin er gleichfalls mit dem Tode bedroht wurde, wenn er nicht alle seine Rechte in die Hände einer Nationalversammlung niederlege. Und zwar sollte das ganze Winterpalais mit Dynamit in die Luft gesprengt werden; man sollte auch schon einen Mann mit Dynamitpatronen und genauen Plänen des Winterpalais verhaftet haben. Indessen klingt die Nachricht noch zu abenteuerlich, um darauf großes Gewicht zu legen. Die Stimmung des Kaisers Alexander ist begreiflicherweise sehr erregt. Nach Englischen Blättern soll er Vorschläge Walujew's zur Herstellung einer Art Verfassung ungnädig aufgenommen und sie ins Feuer geworfen haben. Es ist ja auch nicht zu verkennen, daß die Schäden, an denen Rußland leidet, schon blos durch eine Constitution nicht unmittelbar geheilt werden können. Parteien wie die Nihilisten sind durch liberale Zugeständnisse nicht zu befriedigen. Nichts desto weniger wird auch in Rußland sich die despotische Allgewalt des Zaren nicht lange mehr behaupten können und liberale Zugeständnisse in dieser Hinsicht werden von der großen Mehrheit der Gebildeten mit Befriedigung aufgenommen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 12. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat der schwarze Körös-Fluß im Arader Komitate große Verheerungen angerichtet und mehrere Ortschaften in Trümmer gelegt. Die Bewohner flüchten in das Biharer Komitat. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 10,000 angegeben. Der Minister für Kommunikationen hat heute im Unterhause die Nachrichten über die durch das Wasser angerichteten Verheerungen bestätigt und die Versicherung hinzugefügt, daß don der Regierung Unterstützungsmaßregeln getroffen seien.

Petersburg, 13. Dezember. Gegenüber den durch die auswärtige Presse verbreiteten Gerüchten von versuchten und beabsichtigten Attentaten wird auf desfalsige Anfragen von bestunterrichter Seite versichert, daß man es hierbei theils mit äußersten Uebertreibungen, theils mit directen Erfindungen zu thun habe. Begreiflicher Weise sind bei den Recherchen nach den Urhebern des Eisenbahnattentats am 1. d. zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und ist hierbei auch verschiedenes gefunden, was auf beabsichtigte neue Verbrecher der nihilistischen Verschwörer schließen läßt. Mittheilungen über Einzelheiten können selbstverständlich auf telegraphischem Wege nicht verbeitet werden.

Paris, 12. Dezember. [Senat.] Berathung des Eisenbahnbudgets. Bernard und Fresneau sprechen sich für Steuerherabsetzungen aus. Finanzminister Say erklärt, die Regierung werde bei Beginn der nächsten Session alle großen wirthschaftlichen Fragen erörtern und sich durch protektionistische Illusionen nicht fortreißen lassen, die Regierung wolle ein verständiges, gemäßigtes System. Die Aufhebung der Oktroiabgaben sei eine sehr schwierige Sache, zumal seitdem die Kriegslasten hinzugekommen seien. Dem Senator Paris, der eine Steuerherabsetzung für den einheimischen Zucker befürwortete, erwiderte der Finanzminister, er könne keinerlei bindende Verpflichtungen für die Budgets von 1881 übernehmen, er gebe aber das Versprechen, einen Theil der Ueberschüsse zu Steuerermäßigungen verwenden zu wollen. Betreffs der Amortisirung der Schuld bei der Bank von Frankreich werde er demnächst eine Vorlage einbringen. Dem General Andlau gegenüber erklärte der Finanzminister endlich, er werde sich gegen jede Ermäßigung der von den Einjährigfreiwilligen zu bezahlenden Steuer von 1500 Fr. aussprechen. Das Einnahmebudget wurde schließlich genehmigt. Wallon vom linken Centrum kündigte an, daß er morgen über die in Laienschulen umgewandelten kongreganistischen Schulen des Departements der Seine eine Anfrage an den Unterrichtsminister richten werde.

Paris, 14. Dezember. Der „Temps" schreibt, Präsident Grevy werde die Session der Kammern im Januar k. J. mit einer Botschaft eröffnen. Der Eröffnung der Session würden Veränderungen im Ministerium vorausgehen. Waddington, welcher schon seit langer Zeit den lebhaften Wunsch hegt, das Präsidium im Ministerrathe niederzulegen, werde das Portefeuille des Auswärtigen behalten. Zum Konseilspräsidenten würde Präsident Grevy den Minister für öffentliche Arbeiten, Freycinet, ernennen, weil dieser die friedliche Politik einer materiellen Wiederaufrichtung repräsentire und der republikanischen Linken angehöre, welche Grevy als den Kern der parlamentarischen Majorität betrachte. Freycinet werde mit seinen Kollegen ein gemeinsames Programm für die nächste Kammersession ausarbeiten.

London, 12. Dezember. Eine der Regierung zugegangene amtliche Depesche bestätigt die Nachricht der „Times" über den in der Nähe von Kabul stattgehabten Zusammenstoß der Englischen Truppen mit den Afghanen und berichtet weiter, daß der Feind einen südlich von Balahissar gelegenen Hügel angegriffen habe, hiebei aber mit großem Verluste zurückgewiesen worden sei. Die Engländer hatten 3 Offiziere und 15 Mann todt, 4 Offiziere und 21 Mann verwundet. General Roberts hebt hervor, die Kombination der Afghanischen Stämme gegen die Englischen Truppen sei eine starke.

London, 13. Dezember. Gegenüber den von anderer Seite eingelaufenen Nachrichten über die Persönlichkeit des Verbrechers, welcher auf den Vizekönig geschossen hat, wird dem „Reuter'schen Bureau aus Kalkutta vom 12. d. gemeldet, daß der verhaftete Attentäter aus einer achtbaren Europäischen Familie stamme und früher bei der Regierung beschäftigt gewesen sei. Derselbe soll erst vor Kurzem aus pem Irrenhause entlassen worden sein. Bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand.

London, 13. Dezember. Nach hier eingegangener Nachricht aus Capstadt ist das Fort des Häuptlings Moirosi mit Sturm genommen worden; Moirosi ist gefallen. Der Angriff auf das Fort des Häuptlings Seconveni ist aufgeschoben worden.

London, 14. Dezember. Ein offizielles Telegramm

aus Kalkutta von gestern meldet: Der Feind sammelte sich gestern in bedeutender Stärke in der Umgebung von Beniskah und Indik. General Macphorsen behauptete seine Stellung oberhalb Balahissar, konnte den Feind aber nicht von der durch ihn besetzten Anhöhe vertreiben. Der Feind nahm dort eine sehr starke Stellung ein und hielt dieselbe mit einer großen Truppenmacht besetzt. General Baker, der inzwischen zurückgekehrt war, griff den Feind heute bei Beniskah an, vertrieb denselben und bemächtigte sich schließlich der Anhöhe. General Macpherson hatte 2 Mann todt, 3 Offiziere und 9 Mann verwundet. Der Bericht Baker's über das Gefecht steht noch aus.

Madrid, 13. Dezember. Regierungsseitig wird die Meldung der „Agence Havas" aus Hendaye, daß Marschall Martinez Compos sich zum Gegner des Ministeriums erklärt habe und daß bereits 34 Generale um ihre Entlassung gebeten hätten, formell für unbegründet erklärt. — Zwischen dem Marschall Martinez Campos und dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo bestehe das vollständige Einvernehmen und die Zahl der Generale, welche um ihre Entlassung gebeten hätten, beschränkte sich auf 4.

Konstantinopel, 13. Dezember. Die Pforte hat ein Rundschreiben erlassen, worin sie eine zusammenhängende Darstellung der von Mukhtar Pascha behufs friedlicher Uebergabe Gussinjes an Montenegro getroffenen Maßnahmen giebt und namentlich hervorhebt, daß Mukhtar Pascha die Behörden aufgefordert habe, Gussinje zu verlassen und daß die Zugänge zur Stadt militärisch besetzt worden seien, um Zuzug zu hindern und eine Kapitulation der Stadt herbeizuführen. Die Pforte hoffe, Montenegro werde nicht mit Ueberstürzung vorgehen, es sei ein weiterer Aufschub nothwendig, um Blutvergießen zu verhindern.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 15. Dezember. Das Abgeordnetenhaus erledigte im Fortgange der Sitzung die dritte resp. zweite Lesung kleinerer auf der Tagesordnung stehender Vorlagen und begann die zweite Lesung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, welche bei § 1 auf morgen vertagt wird. Gegenüber dem Antrag auf Ablehnung des Hauptparagraphen 1 und der provinziellen Regelung der Frage hebt der Landwirthschaftsminister hervor, erhebliche Gründe gegen die Opportunität des Gesetzes seien nicht hervorgebracht, viele Momente sprächen für eine einheitliche gesetzgeberische Regelung. In dem Forstdiebstahlsgesetz sei der vielgenannte Beeren- und Pilzparagraph einer späteren Regelung vorbehalten. Man könne nicht warten bis die soziale Frage überhaupt geregelt sei, er bitte in die Spezialdebatte einzutreten.

Locales.

Memel, den 15. Dezember.

* [Dampfer Falke.] Herr Rheder Schiller übersendet uns den von uns bereits in Nr. 291 angekündigten Bescheid, den ihm der Tilsiter Magistrat auf seine Anfrage hinsichtlich der Steuerverhältnisse der Russischen Dampfer Nerys und Keystut, soweit sich dieselben auf Preußen beziehen, ertheilt hat. Herr Schiller schreibt:

„Die von der Verwaltung der Russischen Dampfer Nerys und Keystut unterm 4. Dezember in der Tilsiter Zeitung veröffentlichte Erklärung, welche mich rundweg der Unwahrheit und Entstellung von Thatsachen beschuldigt, da die genannten Dampfer in Tilsit seit vielen Jahren die erforderten Abgaben zahlten, hat mich veranlaßt unterm 5. Dezember den Tilsiter Magistrat zu ersuchen mir eine amtliche Bescheinigung darüber zukommen zu „lassen, 1) ob die in Rede stehenden Dampfböte überhaupt, und wenn ja, seit wann und welche Abgaben sie zahlen, 2) ob die betreffenden Kapitäne die in Preußen gebräuchliche Gewerbesteuer für den Betrieb der Restauration entrichten. Darauf ist mir am 11. Dezember folgender Bescheid geworden:

Dem Dampfboots-Kapitän Herrn Albert Schiller wird auf seinen Antrag bescheinigt: 1) Daß die Russischen Dampfböte Nerys und Keystut seit dem 1. Januar 1871 hier städtisch Kommunalsteuer zahlen und zwar pro 1. April 1879/80 für beide Böte nach der XII. Klassensteuerstufe 190 Mk. 80 Pf.; 2) daß die genannten beiden Dampfer vom 1. April c. an mit jährlich 45 Mark für Gewerbesteuer jetzt nachträglich in Zugang gestellt sind, auch diese Steuern bezahlt haben, bis dahin jedoch Gewerbesteuer nicht entrichtet haben; 3) die beiden Restauratenre bis jetzt gleichfalls Gewerbesteuer nicht bezahlt haben, vielmehr erst jetzt nachträglich vom 1. April 1879/80 veranlagt sind.

Tilsit, den 9. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Kleffel.

Wie aus diesem Bescheide hervorgeht, haben die Dampfer Nerys und Keystut bis jetzt keineswegs sämmtliche Abgaben geleistet, welche in Preußen bei Tour-Dampfschiffahrten gesetzlich entrichtet werden müssen; der Gewerbesteuer — und diese hatte ich in meiner Erklärung vom 28 November hauptsächlich im Auge — waren weder die beiden Dampfer als solche, noch die beiden Kapitäne für die Restauration unterworfen. Was die Kommunalsteuer anlangt, so räumt der Tilsiter Magistrat selbst ein, daß die Dampfer 16 Jahre lang nämlich von 1855—1871 davon befreit waren; weshalb sie erst seit 1871 herangezogen werden, ist aus dem Schriftstück nicht ersichtlich und ebenso sind leider die Summen nicht angegeben, welche die Dampfer von 1871 bis 1879 an die Kommunalkassen abgeführt haben. Ich bedauere dies um so mehr, da mir Anfang Juni d. J auf eine bei der Tilsiter Kommunalverwaltung eingezogene mündliche Erkundigung von dem Beamten, welchem speziell die Bearbeitung der Steuersachen obliegt, bemerkt wurde, die Russischen Böote bezahlten keinerlei Abgaben. Da mich diese Auskunft nicht wenig in Erstaunen setzte, so bat ich, um Gewißheit zu haben, meinen Spediteur Herrn Wohlgemuth ebenfalls anzufragen, doch wurde auch ihm die gleiche Antwort zu Theil wie mir.

Memel. 13. Dezember 1879.

Alb. Schiller,

Schiffsführer und Miteigner des Dampfers Falke.

* [Theater.] Die diesjährige Theatersaison beginnt morgen (Dienstag, den 16.) und zwar mit einem Gastspiel der hochgefeierten Opern- und Possensoubrette Frl. Lina Mayr Welch eine Stellung diese Künstlerin in der Theaterwelt einnimmt, dürfte wohl allseitig bekannt sein und gewiß wird Jeder, der bereits Gelegenheit hatte, ihre unübertrefflichen Leistungen zu bewundern, ihr von neuem das regste Interesse zuwenden, und wer sie noch nicht gesehen, den Augenblick freudig begrüßen, in welchem es ihm vergönnt ist, diesen Stern erster Größe kennen zu lernen. Daß die geehrte Gastin durch die von Herrn Direktor Lincke engagirten Mitglieder eine würdige Unterstützung finden wird, können wir wohl mit Bestimmtheit annehmen, da die Recensionen aus Insterburg und Tilsit betreffs der Leistungen derselben des Lobes voll sind. Somit stehen recht genußreiche Abende bevor, welche an der Hand der heitern Muse den Gedanken an die Mühen und Sorgen des Tages zu verscheuchen im Stande sein werden. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Herrn Linke's diesjähriges Unternehmen von dem besten Erfolge begleitet sein möge; ihn zu erringen, wird gewiß sein eifrigstes Bestreben sein.

h [Bestrafter Ungehorsam.] Es dürfte jetzt wohl Jedermann bekannt sein, selbst wenn er die angebrachte Tafel nicht sieht, daß er auf der Börsenbrücke „rechts" zu gehen hat. Dennoch sehen wir täglich Leute gerade aus den gebildeteren Ständen dieses Gebot ignoriren. Gestern Abend passirte es nun, daß zwei Damen, die den falschen Weg eingeschlagen hatten, von einem breitspurigen Seemann angerempelt wurden. Ein Klingeln und der Schrei: „Ach Gott meine Gläser" gaben uns die Ueberzeugung, daß die Abweichung von der richtigen Bahn sich gestraft hatte."

— h (Fahrlässigkeit.] Wieder ist bei einer Dreschmaschine ein Unglück passirt. Ein Scharrwerker in Mantennen gerieth in das unverkleidete Getriebe, wurde von demselben an einem Fuße erfaßt und dieser so zugerichtet, daß eine Amputation in Aussicht steht. Nur eine nachdrückliche Bestrafung der nachlässigen Besitzer — die auch hier zu erwarten steht — kann solchen Unfällen abhelfen.

— h. [Verwahrungsstelle.] Verschiedene Gläubiger, die aus der letzten Generalauction des hiesigen Kreisgerichts Forderungen zu beanspruchen, haben endlich die Aufforderung unseres nunmehrigen Amtsgericht erhalten, dieselben von der Verwahrungsstelle in Empfang zu nehmen. Die Berechtigten irren aus einem Zimmer in das andere, Niemand findet aber die Verwahrungsstelle, sie selbst hat sich so verwahrt, daß ihre Stelle nicht zu entdecken ist. Wie seiner Zeit konnte man wohl hier fragen: „Aber wo ist die Katz?"

—h. [Verbrannt.] Am 13. d M. kam der 2jährige Sohn des Käthners Strunkeit aus Neuhof, in Abwesenheit der Eltern. dem Kaminfeuer zu nahe, dasselbe erfaßte die Kleider des Knaben und verbrannte sie ihm auf dem Leibe. Das Kind ist am Abend darauf den Brandwunden erlegen.

[Berichtigung.] In No. 293 d. Bl. muß es in der Tagesordnung für die Stadtverordnetensitzung am 18. d. M. nicht Staatsbaumeister, sondern Stadtbaumeister Werner heißen.

Standesamtliche Nachrichten.

vom 15. Dezember

Geboren: dem Schiffskapitän Heinrich Wilken ein Sohn; dem Gerichtsdiener Johann Tennigkeit eine Tochter; dem Gastwirth Joh. Bouchard todtgeb. Tochter.

Vermählt: Steuermann Herrm. Wil. Siebolds mit Johanne Catharine Barbara Gose; Gastwirth Gustav Krumm mit Emilie Bertha Köhler.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 14. Dezember proclamirt: Sergeant der 10. Compagnie 5 Ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 41 Ludwig Hermann Bonneck mit Caroline Bertha Baranowski, Kaufmann Johann Leo Douglas Wiechers in Alexandrowo mit Charlotte Pauline Dreßler: Matrose Ansas Schlobies mit Mariane Urban, Kutscher Friedrich Julius Klein mit Wilhelmine Schrenk, Schuhmacher Gottlieb Carl Klenck mit Johanne Emilie Pusch. — Vom 7. bis 14. Dezember wurden getraut: Wurstfabrikant Friedrich Hermann Schmidt mit Emilie Auguste Taurat, Steuermann Hermann Wilhelm Siebolds mit Johanne Catharine Barbara Gose.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Herr Fritz Neuland mit Fräul. Marie Bechter in Königsberg, Fräul Elise Böhm in Aken a. d. E. mit dem Kaufmann Herrn Richard Gründer in Berlin.

Geboren ein Sohn: Herrn Ch. Kukat in Königsberg, Herrn Kauffmann in Drugehnen

Gestorben: Herr Oelmagazin-Inspector Gustav Wiedemann in Königsberg, Sohn Armin des Heern Gamp in Wangnick, Frau Gutsbesitzer Heinriette Scheffler. geb. Seidler in Elbing, Herr Mühlenmeister Johann Ernst Wachholtz in Überwangen.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Walter aus Darmstadt, Müller, Schulweit aus Berlin, Girsa aus Zittau, Holzagent Victor Alsson aus London, Assecuranz-Inspector Alois Wensky aus Danzig.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	Decbr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1054	13	Mathias Evers	Andreis	Liverpool	Salz	Ordre
1055	14	Loreley	Vogt	Gloucester	—	—
		Ausgegangen nach				Beladen von
1671	13	Christine	Willer	Flensburg	Gerste	H. W. Plaw
1072		Arthushof	Albrecht	Rotterdam	Getreide	—

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 8" Strom aus. Wasserstand 1' 8", Wind WSW.

Norma — Bernecker — 1.12 laut Brief in 45° 16' N. Br., 8° 40' W. Länge Schiff dicht, fortwährend Stürme und Orkane aus NO.

Königsberger Producten-Bericht.

(per 1000 Kilogramm).

	Decbr. 12. R.-Mk.	Decbr. 13. R.-Mk.
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	226,00	228,25
Roggen, inländischer, 123/24pfd.	157,50	157,50
Gerste, inländische 107/8pfd.	141,25	141,25
Hafer, feiner inländischer	119,25	119,75
Erbsen, weiße, Kochwaare	148,25	148,25
Wicken, gute trockene	127,50	128,00
Leinsaat, mittelfeine	195,75	196,25
Kleesaat, roth, inländisch	47,50	47,50
Kleesaat, weiß, inländisch	50,00	50,00
Thymotheum, fein	22,75	22,75
Spiritus loco { Geld	58,50	58,00
Spiritus loco { bezahlt	58,50	58,00

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.

	Decbr. 13. R.-Mk.	Decbr. 15. R.-Mk.
Roggen flau Dezember-Januar	169	168
Roggen April-Mai	175	173,75
Hafer Dezember-Januar	142,50	143
Petroleum loco	26,60	26,40
Spiritus loco	59,70	59,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,25	104,50
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,90	103
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	151	152,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	86,40	86,50
Russ. Noten	211,10	211,90
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	208,50	208,75
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,55	167,55
London, 1 Lstr 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,34/5	20,34/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,10	80,10

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 15. Dezember.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	767,6	WSW. 5	bedeckt	+ 3	Seeg. zieml. unr.
Neufahrwasser	772 4	SW. 4	Dunst	0	
Swinemünde	773,8	do. 4	do.	— 1	Seeg. leicht bew.
Kiel	772,6	do. 4	Nebel	— 1	
Skagen	764,9	W. 5	do.	+ 5	Seegang ruhig.
Kopenhagen	769,7	SW. 2	do.	+ 2	
Bornholm	769,7	WSW. 6	do.	+ 2	
Stockholm	760,5	WNW. 4	bedeckt	+ 3	
Riga	764,4	SW. 1	do.	+ 2	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Norden stark gefallen, sonst wenig verändert, Minimum Nordskandinavien. Winde über Nord- und Ostsee westlich schwach bis frisch, Kanal leicht. Küste trübe, vielfach neblig, Temperatur meist normal.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zu Weihnachtsgeschenken für die armen israelitischen Kinder sind ferner eingegangen: H. Mk. 5; L. Mk. 1,50; Ungen. ein Packet; Dr. ein Packet; St. ein Packet und Mk. 2; L. Mk. 3; L W Mk. 2; B. Mk 1. — Gestern, Sonntag, hat die Bescherung in feierlicher Weise stattgefunden. — 53 Kinder haben daran Theil genommen. Jedes Kind erhielt eine große Düte mit Pfeffernüssen, Wallnüssen und Aepfel und ein Packet Kleidungsstücke. Alle neuen Zeuge wurden zurückbehalten, weil dieselben zu Material in den Handarbeitstunden dienen sollen Zuden M. 181,50 welche mir von meinen hiesigen Mitbürgern übersandt worden waren, erhielt ich auch noch namhafte Gaben an Geld und Kleidungsstücken von auswärts, so daß einem jeden Kinde Mk. 4 gutgeschrieben werden konnten, welches Geld den Kindern zu den nöthigsten Bedürfnissen auf Anweisung der Lehrerinnen ausgezahlt wird. Nach Abzug dieser Summe wird wohl noch so viel übrig sein, daß beinahe alle nicht unbedeutende Rechnungen für Schulbücher und Schulutensilien — es sind darunter für mehr als 100M. hebräischer und Deutscher Bücher — bezahlt werden können. Meinen stets hülfsbereiten Mitbürgern sage ich für die reiche Unterstützung den innigsten Dank. Möge Gott es ihren Kindern zu Gute kommen lassen, was sie an diesen armen Kindern gethan haben.

Dr. Külf.

Ich wünsche dem Herrn **Ernst Krause** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes Hoch, daß die ganze Süderhuk wiggelt und waggelt. **M. F.**

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abends 11¾ Uhr wurde uns eine Tochter geboren.

Memel, den 15. Dezember 1879.

F. W. Siebert und Frau.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.

Barschken, den 14. Dezember.

Ewert und Frau.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Aus einer frohen Gesellschaft sind uns 3 Mk. überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt

der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Herr L. übersandte für unsere Asylhausbewohner als Weihnachtsgabe: 20 Ellen Nessel, 9¾ Ellen Parchend, 14¾ Ellen Hosenzeug, 14 Ellen Kleiderzeug, 4 Ellen Einschüttung und 6 Kopftücher. Dem gütigen Geber unsern besten Dank.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 16. Dezember. Zur Eröffnung der Bühne: Erstes Gastspiel der 1. Soubrette des Friedrich-Wilhelmstädt. Theater zu Berlin. Zum ersten Male: „Durchgegangene Weiber". Original-Gesangs-Posse in 5 Bildern von Alois Berla. Lokalisirt von Jacobsohn und Wilken. Musik von Michaelis Millöker. Regie: Herr Carlsen.

H. Lincke.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokale der **Ressource Neptun (Restauration Müller** in der Fischerstr.)

Tages-Ordnung:

1) Duplicate der Schiffscertificate.
2) Schiffsjournalschema.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 17. December c.,** Abends 7½ Uhr, im oberen Locale des Herrn Restaurateur Müller, Fischerstraße 11. Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zu dieser letzten Sitzung vor dem Feste sämmtlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

* * Verein Concordia. * *

Nicht Mittwoch, den 24. Dezember c., sondern Mittwoch, den 31. Dezember c.

Sylvester-Feier.

Die Vorsteher.

Kleinkinderschule.

Am **Sonntag, den 21. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, findet im großen Schützensaale die Bescheerung der Kinder unserer Schule statt, wozu wir hiermit ergebenst einladen. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Gleichzeitig sagen wir für die uns so reichlich zugeflossenen Gaben an Kleidungsstücken, Geld, 2c. unseren besten Dank und wagen nur noch zu bitten, bei Vertheilung von Kuchen und Nüssen auch unserer Kinder gütigst gedenken zu wollen.

Der Vorstand.

Aufruf

zur Unterstützung der Armenküche.

Aus der Mitte unserer Mitbürger hat der unterzeichnete Verein die Anregung empfangen, eine Suppenküche für die Armen der Stadt, Schmelz und Bommelsvitte einzurichten. Der sofort zusammengetretene Vorstand hat beschlossen, daß bereits **kommenden Montag, den 15. d. M.,** in der hierzu vom Ursprung an eingerichteten **Küche des Asylhauses in der Veitstraße** die Bespeisung der Armen, und zwar die Portion zu 4 Pfennige, beginnen soll. Der Armen-Unterstützungs-Verein, welcher über 500 Arme mit monatlich fortlaufenden Unterstützungen zu versorgen hat, ist nicht in der Lage, die Zuschüsse zum Selbstkostenpreise aus seiner Kasse herzugeben und wendet sich an alle Mitbürger mit der Bitte, **um Geldunterstützung zu Gunsten dieses höchst zweckmäßigen und verdienstlichen Unternehmens.** Mit dem Augenblick, da diese Suppenanstalt in Wirksamkeit tritt, glauben wir, aller Noth, wie sie gegenwärtig herrscht und künftig droht, die schärfste Spitze abgebrochen zu haben. Es ist ein überaus tröstliches Bewußtsein, wenn man sich mit seinen Lieben zu Tische setzt, annehmen zu dürfen, daß auch dem Aermsten die Möglichkeit, sich ein gutes und nahrhaftes Essen zu verschaffen, geboten ist. Schon dieser eine Gedanke muß einen Jeden anspornen, nach Kräften beizusteuern, damit der Fortbestand des guten Werkes gesichert bleibe.

Mitbürger! gebt, soviel Ihr zu geben in der Lage seid! Niemand kann und darf sich seiner Genüge oder seines Ueberflusses erfreuen, so lange nicht ein Jeder das Nothwendigste hat. Einmalige, sowie Zeichnungen von fortlaufenden Gaben nimmt entgegen

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Jussas. Dr. Rülf. Pott. Riechert. Berger. Ziem. Kundt. Hahn.

Suppenküche.

Montag, den 15. Dezember eröffnen wir in der Küche des Asylhauses in der Veitstraße eine Suppenanstalt für die Bedürftigen der Stadt, Schmelz und Bommels-Vitte. Die Vertheilung der Suppen findet täglich von 11 bis 1 Uhr statt. Der Preis einer Portion wird auf 4 Pfennige festgesetzt. Jeder Bedürftige erhält so viel Portionen als er braucht. — Zeichnungen für die Suppenküche nimmt Herr **W. Pott** entgegen. Daselbst sind auch für Vereine und Private Suppen-Marken zu haben.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Der Verein für „Armen- und Krankenpflege" erhielt von seinen lieben Freunden: Mk. 75, Mk. 100, Mk. 5, Mk. 4, Mk. 5, Mk. 100, auch abgelegte Kleidungsstücke und neue Stoffe und sagt hiefür im Namen der Bedürftigen sehr herzlichen Dank.

D. Sudermann, z. Z. Vorsteherin.

Die Schuldner des Kaufmann **E. H. Franz** ersuche ich, binnen vierzehn Tagen mir Zahlung zu leisten, sonst Klage erfolgt.

Memel, den 10. Dezember 1879.

Der Verwalter der Franz'schen Concurs-Masse.

Hugo Scharffenorth, Marktstr. 19.

Der Verein für Armen- und Krankenpflege empfiehlt zu Weihnachtsbescheerungen seinen Vorrath an Hemden verschiedener Größe, sowie die bekannten Staubtücher. Frau Louise Froelich, Töpferstraße, übernimmt auch in diesem Jahre gütigst den Verkauf.

Rohrstühle werden billig und gut ausgeflochten kleine Sandstraße Nr. 11.

Auction.

Im Auftrage soll eine für Rußland bestimmt gewesene Partie

echter Französischer Champagner, Marke Koch fils, Goutte d'or & vin de Bonzy, sowie Bordeaux-Weine, Originalfüllung,

Mittwoch, den 17. Dezember c., Vorm. 11 Uhr,

in der Kaufmann **Cohn'schen Dampfboots-Expedition, Fischerstraße,** durch mich meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

The Singer Manufacturing C., New-York.

Alle früheren Jahre überflügelt!

356,432 Original Singer Nähmaschinen

im vorigen Jahre verkauft oder nahezu

1000 Maschinen pro Tag.

Die Singer Manufacturing Co. ist die älteste und größte Nähmaschinenfabrik der Welt. Dieselbe hat seit ihrem dreißigjährigen Bestehen unaufhörlich an der Vervollkommung der Nähmaschinen gearbeitet und liefert durch Benutzung ihrer vorzüglichsten Arbeitsmaschinen ein Fabrikat in so vollendeter Ausführung, daß dasselbe sich schon längst als das mustergültigste einen Weltruf erworben hat und sich der Gunst des Publikums in einem Maaße erfreut, wie kein anderes ähnliches Erzeugniß. Nahezu **drei Millionen Original Singer Maschinen** für den Familiengebrauch, sowie für die verschiedensten gewerblichen Zwecke sind allein aus dieser Fabrik hervorgegangen und befinden sich im Gebrauch, und trotzdem ist der Absatz in fortwährender Zunahme begriffen, wie es die vorstehenden Zahlen beweisen. Nur durch die Güte und Leistungsfähigkeit, sowie durch die Solidität und praktische Construction ihrer Fabrike konnte die Singer Co. solche außerordentliche Resultate erzielen; in jeder Beziehung sind die echten Singer Maschinen unerreicht und ihrer hohen Vorzüge wegen sind es die billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden.

Im Interesse des Publikums und um es Jedem, selbst dem Unbemitteltsten zu ermöglichen, sich eine Original-Singer-Nähmaschine anzuschaffen, werden dieselben ohne Preiserhöhung gegen **wöchentliche Zahlungen von 2 Mk.** — abgegeben, sowie alte oder nicht zweckentspechende Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen.

Nur ächt, **wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein begleitet sind, alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.**

G. Neidlinger, Memel, Friedrich-Wilhelm-Strasse 16.

Bordeaux-Weine.

Die seit 1863 von mir geführten Rothweine der Firma **Durand fils de John, Bordeaux,** haben sich in meinen jeweiligen Domizils, als: Detmold, Hannover, Dresden, Chemnitz und Leipzig, der allgemeinsten Beliebtheit zu erfreuen gehabt, so daß, nach stattgefundener **Analyse,** selbst **Aerzte** sich veranlaßt fühlten, mir Aufträge für **Kranke und Reconvalescenten** zu überweisen.

Eine nur kürzlich abermals veranlaßte Untersuchung durch das Gesundheitsamt zu Leipzig ergab wieder das beste Resultat, das ich hiermit zur Oeffentlichkeit bringe:

Der am 14. c. dem unterzeichneten Bureau zur chemischen Untersuchung übersendete, mit der Etiquette Margeaux-Medoc, 1874, Durand fils de John-Bordeaux versehene Rothwein enthält in 100 Gewichtstheilen: 7,270 Gewichtstheile Alkohol, 2,500 Gewichtstheile Extract, 0,255 Gewichtstheile unorganische Bestandtheile, 0,560 Gewichtstheile freie, organische Säure und 0,040 Gewichtstheile Phosphorsäure. Diese Bestandtheile und ihre Mengenverhältnisse entsprechen denen eines reinen Traubenweines; da auch keine künstlichen Farbenstoffe aufgefunden werden konnten, muß der untersuchte Wein als ein reiner unverfälschter Wein erklärt werden. Wegen seines höheren Gehaltes an Alkohol, Extract und Phosphorsäure, und wegen seines geringen Säuregehaltes ist der Margeaux-Medoc dem Chôtes Bouliac an Güte voranzustellen.

Leipzig, den 26. September 1879.

Des pharmaceutischen Kreisvereins Leipzig
Bureau für Untersuchung von Nahrungsmitteln und für hygieinische Zwecke.
C. Mohlmann, Vorstand.

Von diesen untersuchten Weinen empfehle ich:

Chôtes Bouliac à Fl. Mk. 1,10,
Margeaux-Medoc à Fl. Mk. 1,30,
St. Laurent-Medoc à Fl. Mk. 150,
} excl. Flasche.

und werden Probe-Flaschen in meinem Lokale verabfolgt.

Carl Götz, Friedrich-Wilhelmstraße 13.

7 leere Rothweinfässer sind billig zu verkaufen.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **Wilh. Barth**'schen Concursmasse gehörigen

Lampen-, Tapisserie- u. Galanterie-Waaren-Lagers

findet noch kurze Zeit zu Taxpreisen statt und bietet billigste Gelegenheit zu

Weihnachts-Einkäufen.

Der Concursverwalter.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab in unserem Wassergarten, Festungsstraße Nr. 2.

Hahn & Fuellhaas.

Verkauf von Chausseebau-Utensilien.

Verschiedene beim Bau der Chaussee **Kaukehmen-Ruß, II. Abth.,** in Gebrauch gewesene Geräthe, als:

Pferdekippkarren, Handkarren, Fahrtbohlen, Eisenbahnschienen, Schwellen 2c. sollen gegen baare Zahlung an den Rendanten Herrn Knauth in öffentlicher Licitation verkauft werden. Hierzu steht auf

Freitag, den 19. Dezember c.,

Morgens 10 Uhr,

im Lokale des Herrn **Franz Patzker Nachfolger** in **Ruß** ein Termin an.

Die betreffenden Gegenstände sind mit Nummern, nach denen der Verkauf stattfindet, versehen und können jederzeit auf obenbenannter Baustrecke in Augenschein genommen werden.

Bedingungen und Utensilien-Register liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht aus und können Abschriften gegen Erstattung der Copialien daselbst bezogen werden.

Ackmenischken, d. 13. Dezember 1879.

Im Auftrage des Landes-Bau-Inspector

gez. **Hay,** Bauführer.

In dem am **Donnerstag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr,** im Gehrke'schen Lokal zu Prökuls anstehenden Holzverkaufs-Termin wird eine größere Quantität **Bau- und Nutzholz** aus dem Belauf Starrischken zum Ausgebot kommen.

Kloosche n, den 13. Dezember 1879.

Der Oberförster.

Beachtenswerth für Hausfrauen.

Es dürfte nicht genügend bekannt sein, dass bei strengem Frostwetter **zu kalt verbackenes Mehl der Grund von abgebackenem und gewöhnlich auch halbrohem Brod** ist; um ein gutes Gebäck zu erzielen ist's erforderlich, das dazu bestimmte Mehl vor dem Anteigen einige Stunden im warmen Raume, möglichst in der Nähe des Ofens **durchwärmen zu lassen,** ebenso darf der Sauerteig oder die Hefe nicht durch Frost gelitten haben und muss der Teig auf dem Transport zur Bäckerei recht gut **bedeckt** werden.

Robert Werner.

Der **Ausverkauf** von Porzellan-, Glas- und Wirthschafts-Geräthen wird fortgesetzt und werden sämmtliche Gegenstände **bedeutend billiger** abgegeben.

A. Thiel, Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe und **Leih**-Institut.

Thorner u. Holländer

Honigkuchen und Nüsse in directer Sendung erhalten und den werthen Consumenten hiemit bestens empfohlen.

D. Sudermann, Bäckerstr. Nr. 18.

Avis!

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein Mehlmagazin **Markt- und Johannisstr.-Ecke,** sowie die Niederlagen **Roßgarten und breite Straße** zur gefl. Benutzung; für Verabreichung nur **bester Mühlenfabrikate** bei reellster Bedienung wird stets Sorge getragen.

Robert Werner.

S. Kahan,

Friedrich-Wilhelmstraße 16,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste nachstehende zu Geschenken passende Gegenstände zu auffallend billigen Preisen.

Portemonnaies, Cigarren-, Brief-, Damen-, Courier- und Büchertaschen, Musik-, Schreib-, Zeichnen- und Censuren-Mappen, Nähnecessairs, Photographie-, Poesie- und Schreib-Albums, Papeteries, Garderoben- und Handtuchhalter, Rauchtische und Rauchservice, feinste Alabaster- und Marmorsachen, Spielsachen in größter Auswahl, sowie sämmtliche **Baum-Decorations- und Verzierungsgegenstände.**

Stulpen und Chemisetknöpfe, Hosenträger, Shlipse und noch viele andere Gegenstände.

Als ganz besonders preiswerth empfiehlt:

25 Briefbogen nebst Couverts mit Namen 70 Pf.
100 Visitenkarten von 60 Pf.
1000 Hausconverts mit Firma Mk. 3,50.
½ Ries, 480 Bogen Briefpapier mit Firma von 6 Mk.
1 Groß Stahlfedern von 30 Pf.
1 Dtzd. Bleistifte von 10 Pf.
1 Dtzd. Halter von 12 Pf.
1 Buch Briefpapier von 15 Pf.
25 Couverts von 10 Pf.
1 Dtzd. Hefte von bestem Papier mit und ohne Linien von 90 Pf.
Büchertaschen von 1 Mk. 50 Pf.
Echte Eau de Cologne ¹/₁ Flasche 1 Mk., ¹/₂ Flasche 60 Pf.
Oeldruckbilder mit Rahmen in großer Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Regenschirme,

Gummischuhe mit und ohne Pelz, Strickwolle, Strümpfe, Unterhemden und Beinkleider, Handschuhe, sowie sämmtliche **Strick-, Stick-** und Nähmaterialien, Besatzknöpfe, Franzen 2c. in nur **bester** Qualität empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle meinen gut sortirten **Muffen-Vorrath** zu außergewöhnlich billigen Preisen, **schwarze Russische Pelze,** sowie **Damen-Pelzfutter** um zu räumen billigst.

E. Nimmerjahn.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 294. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 16. Dezember 1879.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

Er drückte ihr ein Paket Banknoten in die Hand und öffnete dann eine kleine Tasche, welche auf dem Tische lag und worauf die Wirthin schweigend gedeutet. Das Billet lag oben auf.

„Adieu, Mutter, — adieu, Fritz!"

Noch einen Blick warf er auf die Ohnmächtige und stürzte dann hinaus, um seinen Pelz überzuwerfen und dem Hafen zuzueilen.

Leo's Entschluß war so urplötzlich, so überraschend gekommen, daß Frau Bertha und Fritz mehrere Minuten bedurften, um Alles zu begreifen und auch Frau Müller mit ihrer ohnmächtigen Last rathlos dastand.

„Himmlischer Vater!" stöhnte endlich die Mutter, „er geht wieder fort —"

„Ja, er hat mir ja das Passage-Billet bezahlt", bestätigte die Wirthin.

„Nach Amerika", murmelte Fritz, „und mit dem nächsten Dampfer folgt sie ihm nach. Ein abgekartetes Spiel", knirschte er und stürmte hinaus, dem Bruder nach.

Die beiden Frauen starrten ihm regungslos nach.

„Das ist mein Tod!" jammerte Frau Bertha endlich händeringend, während die Wirthin, nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt, Sidonie auf ihr Bett niederlegte, und sich um die Ohnmächtige beschäftigte, deren Schläfen sie mit stärkenden Essenzen rieb. So verging die Zeit, und Frau Müller wollte in ihrer Angst nach dem Arzte senden, als Frau Holbach wieder jammernd ausrief: „Meine armen Kinder — und Alles um diese fremde Person!"

„Ach, schwatzen Sie nicht so, Madame!" sagte die Wirthin hart, „das Fräulein steht Ihnen näher, als Sie ahnen, und auch ihr Sohn heißt nicht Holm, sondern Holbach —"

„Natürlich, wie sollte er denn anderes heißen als sein Vater, der Kaufmann und Weinhändler Holbach in X?"

„Vormals Arnold, das stimmt Madame!" nickte Frau Müller triumphirend, „soll ich Ihnen nun sagen, wer diese junge Dame eigentlich ist?"

„Wer, — Fräulein Leonard?"

Die Wirthin blickte auf Sidonie nieder und rieb wieder eifrig. Eine lange Pause entstand.

Hm," sagte sie endlich, „Fräulein Leonard ist die leibliche —"

Ein furchtbarer Knall, der Alles bis in den Grund erschütterte und die Fensterscheiben klirrend zerspringen ließ, schnitt der Wirthin jäh das Wort ab. Beide Frauen stürzten mit einem gellenden Schrei zu Boden, während die Ohnmächtige emporgerüttelt wurde und sich entsetzt erhob.

Was war geschehen? — Nach der plötzlichen Stille, welche der Schreck momentan hervorgerufen, wurde es im Hotel und auf der Straße um so lebendiger.

Frau Müller erhob sich und eilte ans Fenster, welches sie rasch öffnete. Sie hörte von einer Explosion auf dem Dampfer und hatte dieses kaum ausgesprochen, als Frau Holbach wie eine Wahnsinnige aufschrie und mit dem Rufe: „Meine Söhne alle beide — alle beide!" aus dem Zimmer stürzte.

„Was ist geschehen?" fragte Sidonie, welche nach und nach die volle Besinnung und das Erinnern zurückerhielt, nach einer langen Pause.

„Ach, lieber Himmel, es soll was auf dem Dampfer explodirt sein," sagte Frau Müller, „welch' ein Glück, mein Kind, daß Sie hier geblieben sind, wie viele Menschen mögen dabei umgekommen sein, denn der Knall war zu fürchterlich, sehen Sie nur Fräulein, alle Fensterscheiben sind davon zersprungen.

„O, Gott, wie gräßlich!„ flüsterte Sidonie zusammenschaudernd, „fragen Sie doch nach, liebe Frau Müller!"

Diese öffnete die Thür, doch war Niemand zu sehen noch zu hören. Endlich konnte sie ein vorübereilendes Stubenmädchen nach der Ursache des schrecklichen Knalles fragen.

„Es ist ein Kessel auf der „Mosel" geplatzt," lautete die Antwort.

„Ja, es ist richtig, ein Kessel auf der „Mosel" ist explodirt", fuhr Frau Müller fort, „da kann sie mich doch dauern, die arme Frau Holbach."

„Was ist's mit ihr?" fragte Sidonie erschreckt.

„Ja, lieber Gott, — ihre beiden Söhne sind wahrscheinlich auf dem Dampfer gewesen. Unser sauberer Herr Holm, — ich kann ihm den Betrug eigentlich nicht vergeben — kaufte ihr Passage-Billet mir ab, hier ist das Geld dafür — und stürzte dann wie ein Toller hinaus, bald darauf der Andere, der Häßliche, ihm nach. Na, Gott hab' sie beide selig, wenn sie mit umgekommen sind, denn für den Häßlichen wären Sie doch auch viel zu gut und zu schön gewesen, liebes Fräulein, — obgleich die Holbach's reich sind, und daß viele Geld sammt dem Hause eigentlich Ihnen" —

Sie wurde auf's Neue unterbrochen, da in diesem Augenblicke Stimmen auf dem Corridor ertönten, dazwischen lautes Wehklagen und Jammern und gleich darauf Frau Holbach in's Zimmer stürzte, ein Bild des Schreckens und der Verzweiflung.

XVI.

Kehren wir zu Leo zurück, welcher wie ein Verbrecher aus dem Hotel und durch die Straßen nach dem Hafen eilte, nur das eine Ziel, den Dampfer, vor Augen, um zwischen sich und ein theures Wesen das Weltmeer zu legen und dem Bruder den Weg zum Glücke zu ebnen.

Der Gedanke, daß Sidonie ihn verachten müsse, trieb ihm den Angstschweiß auf die bleiche Stirn und hemmte den wilden Schlag seines Herzens.

„Es mußte sein", murmelte er, „der Unselige hätte den Brand in's Vaterhaus geworfen!"

Und doch, — das Opfer war zu schrecklich, — denn wurde nicht auch sie unglücklich? — War der Bruder im Stande, sie dieses Opfer jemals vergessen zu machen? — Und, was die schwerste Frage — würde sie es bringen? —

„Sie verachtet mich, und wird ihn aus Mitleid heirathen!

Er dachte an den Vater, an die öde Wüste einer solchen Ehe, — und blieb trotzig stehen. —

„Er ist ein Egoist, — wer giebt mir das Recht, sie elend zu machen?" —

Die Menschen trieben an ihm vorüber, die Wagen rasselten nach dem Hafen, — bald legte sich der Schleppdampfer vor die „Mosel", um sie auf die Rhede zu holen.

Leo eilte vorwärts. Da legte sich eine Hand schwer auf seine Schulter, er wandte sich um und blickte in das höhnisch verzerrte Gesicht des Bruders.

„Wartest Du auf mich oder auf Dein Liebchen?" fragte Fritz mit einem häßlichen Lachen.

„Willst Du mir das Geleite geben, Bruder?"

„Der Henker ist Dein Bruder, ich nicht mehr; hüte Dich, Judas, ich durchschaue Deine Comödie — und schwöre bei Himmel und Hölle, daß sie Dir nicht folgen soll."

„Armer Fritz, wie hat Dich die Leidenschaft verblendet," sagte Leo ruhig, — „war's noch nicht genug, daß ich mich ihr gegenüber zum Schurken stempelte? Sie verachtet mich und wird Dir, wenn Du ihr Zeit gönnst, Gehör geben. Laß uns in Frieden scheiden und nicht wie feindliche Brüder."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus Ostpreußen schreibt man der Berl „Volks Ztg" Wenn das Gesetz über das Lesen von Beeren, Pilzen und Kräutern schon in anderen Landestheilen an großen Härten leidet, so treten diese bei uns um so krasser hervor, da bei den ausgedehnten Forsten und Haideländeren Samlands, Masurens und Littauens, durch welche und auf welchen nach althergebrachter Gewohnheit überall freier Durchgang gegolten hat, eine Beschränkung dieser Gewohnheiten den Leuten schwer verständlich sein würde. Die vorgesehenen Strafen müßten gegen Menschen verhängt werden, welche nicht zum Bewußtsein einer Schuld gebracht werden können. Erwägt man nun, daß für Frauen und Kinder gerade in den Monaten, in welchen für sie keine Arbeiten im Freien vorhanden sind und in denen die Noth gerade am größten ist, weil noch keine Nahrungsmittel gewachsen und auch in besser geordneten Haushaltungen die letzten Kartoffeln aufgezehrt sind, durch das Verkaufen von Wald- und Haideblumen, von Salatkräutern und verschiedenen Beeren ein einigermaßen lohnender Gewerb geschafft wird und daß ihnen dieser, wenn sie allen in Aussicht genommenen Gesetzesvorschriften nachkommen, nicht nur in hohem Grade beschränkt, sondern in den meisten Fällen geradezu abgeschnitten wird; erwägt man ferner, daß der Besitzer von diesen Kostgängern keinen Schaden erleidet, daß er auch nicht den geringsten Nutzen hat, wenn diese Blumen, Kräuter und Beeren nicht gepflückt werden; erwägt man endlich, daß diese arme Bevölkerung, welche in jenen Zeiten gerade sehr große Noth leidet, bei der kleinsten Uebertretung Geldstrafen treffen, welche sie nicht erlegen können, an deren Stelle dann Freiheitsstrafen gesetzt werden, welche wo möglich in die Zeit fallen, in welcher sie durch lohnende Feldarbeit etwas verdienen können, so — muß man sich mit aller Macht gegen dies drakonische Gesetz auflehnen.

Insterburg, 13. Dezember. Eine Wölfin wurde vorgestern im Belauf Lindenbusch, Padrojer Forst, durch den Förster Herrn Müller geschossen Das Thier soll sich fast zwei Jahre lang abwechselnd in dieser, wie in der Drusker Forst, umhergetrieben und dem Wildstand ungeheuern Schaden zugefügt haben In der D. Forst sollen schon im vorigen Winter zwei Rehe, welche die Wölfin ermordet und von Förstern, gefunden worden, öffentlich verkauft worden sein; man war dort also nicht im Unklaren darüber, daß eine solche Bestie vorhanden. Anders, soll es in der P. Forst gewesen sein. Nur der Förster M , der das Thier endlich erlegt hat, war der festen Ueberzeugung, daß die hinterlassenen Spuren nicht von einem Hunde, sondern von einem Wolfe entstanden sind. Das Thier, welches ungemein groß und stark ist, wurde vorgestern beim Gutsbesitzer L. in B. gegen ein Entgelt von 5. Pf. zur Ansicht ausgestellt. (Bürg. u. Brnfr.)

M. **Insterburg,** 14. Dezember. Der hiesige Kreislehrer-Verein hielt gestern seine letzte diesjährige Versammlung ab, in welcher über zwei für die Lehrer höchst wichtige Gegenstände verhandelt wurde. Der eine derselben betraf die von Geheimsekretair G. Behm projektirte Lebens-Versicherungs-Anstalt für Lehrer, und wurde nach einem eingehenden Referate durch Lehrer Dangschat von der Versammlung der Antrag angenommen: „Die Insterburger Kreislehrerversammmlung begrüßt das qu. Projekt mit Vertrauen und verspricht bei der event. Durchführung demselben thatkräftige Unterstützung angedeihen zu lassen" — Sodann trat die Versammlung in die Berathung des Kommissionsbeschlusses des Abgeordnetenhauses für den Kommunalsteuergesetzentwurf, nach welchem die Elementarlehrer bis zu 4 pCt. zu den Gemeindeabgaben herangezogen werden sollen, ein und beauftragte den Vorstand, die für die Beibehaltung der Exemption geltend gemachten Gründe zusammenzustellen und sie dem Abgeordneten Seyffarth zu übermitteln.

Königsberg, 11. Dezember. Die Festungsbaudirection soll vom Herrn Kriegsminister die Weisung erhalten haben, bei dem ersten Beginn des Frühjahrs mit verdoppelten Arbeitskräften die Beendigung der Fortsbauten zu bewirken und zwar so, daß die auf der nördlichen und östlichen Seite von Königsberg befindlichen ehestens armirt und bezogen werden können. Ebenso soll auch der Bau der übrigen südlich belegenen Forts forcirt werden. (Pr. L. Zlg)

Königsberg, 13. Dezember. Gestern Morgens 1 Uhr, als der Eilzug in den hiesigen Bahnhof einlief, wurde aus einem Wagen zweiter Klasse der Kaufmann G. aus Petersburg wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Nach der Erzählung von Augenzeugen, welche sich eine Verhaftung als eine heftige Scene vorstellten, ist der Act anfangs ganz freundlich abgelaufen, denn als der Beamte in den Wagen hineingefragt: Ist Herr G. hier? hat derselbe lebhaft geantwortet: Ja wohl, ich bin hier! Doch als G, der wahrscheinlich einen Freund in dem Fragenden vermuthet hatte, den Beamten an der Uniform erkannte, blieb er starr wie eine Säule stehen, bis der Beamte die bekannten Worte an ihn richtete: „Folgen Sie mir zur Polizei! (Ostpr. Ztg.)

— Ein alter Kassenbote sah vorgestern Abend bei Ueberzählung der eingezogenen Beträge, daß ihm an der Summe 10 Mark fehlten. Verausgabt hatte er nichts, die Tasche war dicht und gut verschlossen. Er mußte also bei einem der von ihm besuchten Geschäftsleute ein Zehnmarkstück zu wenig erhalten haben. Da er aber bei ihnen neun größere Beträge erhoben hatte und Niemanden, wenn auch unwissentlich, benachtheiligen mochte, so suchte er der Reihe nach alle neun auf, sprach bei Jedem die Vermuthung aus, daß er hier 10 Mark zu wenig erhalten habe und bekam sein Manco neunfach ersetzt, da er überall als ein grundehrlicher, nur etwas sonderbarer Kauz bekannt und beliebt war. Jetzt ist er nun in großer Verlegenheit, welchem wohlthätigen Verein er die überschüssigen 80 Mark zuwenden soll. (K. Allg. Ztg.)

Labiau, 11. Dezember. Am 7. d. Mts. ist hier in der Nähe ein Hermelin (Mustela erminea) gefangen. Man schreibt darüber der „K. Hart. Ztg.": Am 7. Dezember 1879 wurde in Jourlauken bei Labiau ein Hermelin gefangen, dasselbe hatte bereits 3 Hühner todtgebissen, es wollte dem Mädchen, welches durch das Geschrei des zuletzt gebissenen Huhnes herbeigeführt wurde, nicht einmal recht weichen und stieß einen zischenden Ton aus. Die Farbe des hübschen Thierchens ist schneeweiß mit schwarzer Schwanzspitze, von der Nasenspitze bis zur Schwanzspitze 40 cm lang, etwa dreimal so groß als ein gewöhnliches Wiesel und hat die Gestalt eines Iltis, nur ist es etwas schlanker. Bekanntlich ist das Thier in Norddeutschland sehr selten, hauptsächlich findet es sich in Nordrußland und Sibirien. Dort erreicht es auch nur die oben angeführte Größe. Das bei uns häufig vorkommende kleine Hermelin, Wiesel (Mustela vulgaris) ist von seinem Namensvetter durch die sehr geringe Länge — 6 bis 9 Zoll, — besonders aber durch das Fehlen der schwarzen Schwanzspitze, zu unterscheiden.

Rössel, 12 Dezember. Seit Dienstag bildet das Tagesgespräch hier das Fallissement des Hauses M. Presting. Große Aufregung unter hiesigen Geschäftsleuten und ländlichen Besitzern, welche letztere, namentlich einzelne wenig bemittelte, recht fühlbar in die Pleite hineingezogen werden. Herr Presting besaß hier das größte und älteste Geschäftshaus: Brauerei (Bairisch- und Braun-), Getreidegeschäft, Schank- und Materialgeschäft, und soll nun mit einer bedeutenden Summe Bankerott gemacht haben. Pr. selbst wurde sofort gefänglich eingezogen. (K. Hart. Ztg.)

Danzig, 11. Dezember. Eine dem Commandanten von Danzig, Herrn General-Lieutenant v. Schmeling, so berichtet man der „Pr Litt Ztg." vom Kaiser zum Andenken an seinen jüngsten Besuch der Stadt Danzig verehrte Prachtvase ist dieser Tage hier angekommen Dieses Kaiserliche Geschenk darf in jeder Beziehung als ein seltenes und überaus werthvolles Kunstwerk bezeichnet werden. Die Vase ist in der Königlichen Porzellan-Manufactur zu Berlin gefertigt, hat eine Höhe von über 2 Fuß und repräsentirt einen Werth von ca. 1500 Mk. Der reich vergoldete Sockel erinnert in seiner Construction und der ihn schmückenden Ornamentik an Danziger Gothik, die Ränder der Felder, die Simse des überaus zierlichen Kopfes der Vase sind ebenfalls mit sehr zarten und geschmackvollen Vergoldungen geschmückt, die kunstvoll ornamentirten Henkel in matter heller Bronce hergestellt und mit Löwenköpfen geschmückt Den Mittelkörper der Vase ziert auf stahlblauem Grunde auf der einen Seite das sprechend ähnliche Brustbild des Kaisers in der Uniform des 1. Garde-Regiments, welchem Hr. General v. Schmeling früher als Offizier angehörte, auf der anderen Seite die Abbildung des Kaiserlichen Palais in Berlin, beides wahrhafte Prachtstücke meisterhafter Porzellan-Malerei; die Spitze der Umrahmung beider Bilder bildet die Kaiserkrone in solider Relif-Vergoldung. Wünschen wir, daß das schöne Kunstwerk, das zu besichtigen uns durch die Freundlichkeit des Hrn. Commandanten Gelegenheit ward, noch lange eine Zierde der Repräsentationsräume des hiesigen Gouvernementspalais bleibe. (Danz Ztg.)

B. **Danzig,** 11. Dezember. Weihnachtsstimmung! stille, ganz dem Familienleben gewidmete Zeit, kein Gesellschaftswogen, häuslich und würdig bleibt Alles jetzt hübsch zu Hause, strickt und arbeitet an Überraschungen für den heiligen Abend. Theater und Promenade werden auffallend vernachlässigt, man beschränkt sich eben nur auf die nothwendigsten Wege, um Einkäufe zu machen. Sind dann die Geschenke für die Familienangehörigen besorgt, dann kommen noch die vielen Bazare an die Reihe, die auch bedacht sein wollen. Die Geschäftswelt ist solchen Wohlthätigsbazaren nicht sehr grün, denn sie sind ein gefährlicher Concurrent der kaufmännischen Magazine, besonders zu einer Zeit, wo Weihnachten in Sicht und besonders in einer Zeit, als welche die unsrige nun einmal verschrieen ist. Was uns betrifft, so gestehen wir aufrichtig, daß wir die Thätigkeit für Bazare als sehr segensreich und anheimelnd nicht erachten können. So oft wir derartiger Bescheerungen beiwohnten, konnten wir uns eines fröstelnden Gefühls nicht erwähren. Es geht da alles so kalt und parademäßig zu, die Ansprache klingt oftmals eher streng als freundlich, Vorsteher und Veranstalter stehen so vornehm und steif im Kreise umher, daß es den Kindern eher vorkommt, Zeugen eines Strafaktes, als einer Wohlthätigkeitsäußerung zu sein.

A. **Elbing,** 12. Dezember. Da die Speculation heutzutage keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen läßt, um für diese oder jene Waare Propaganda zu machen, so hat denn auch eine hiesige Firma nicht unterlassen, einen „Simultan-Liqueur zu fabriziren und soll damit besser fortkommen, wie der hiesige Magistrat bis jetzt mit seinen Simultanschulen fortgekommen ist. — In der letzten Stadtverordnetensitzung erstattete Herr Oberbürgermeister Thomale einen ausführlichen Bericht über die Verwaltung der Commune Elbing im Etatsjahr 1878/79. Der Communalchef sprach die Ansicht aus, daß die Stagnation im geschäftlichen Leben Elbings ihren Höhepunkt erreicht habe und Anzeichen einer

Gesundung des gewerblichen Verkehrs bereits hervortreten. Die Fabriketablissements blieben im Gange, jedoch wird auch von diesen verlangt, daß sie den geschwundenen Handel ersetzen sollen. Die neue Zollgesetzgebung des Reichs läßt befürchten, daß der Handel Elbings noch mehr zurück gehen wird. Der Verwaltungsbericht enthält allgemein interessante statistische Angaben. So befanden sich in diesem Jahre über 2000 weibliche Personen mehr in der Stadt, als männliche. Die Einwohnerzahl stieg um 1402 Seelen. Die Zahl der Verbrechen und Vergehen stieg auf 726 gegen 565 im Vorjahre. Die strafbaren Handlungen waren meistens gegen das Eigenthum gerichtet. Unter Polizeiaufsicht standen Ende März 1878 41 Personen und 1879 nur 25 Personen. Auf dem Standesamt wurden 252 Ehen geschlossen, von welchen nur 159 kirchlich eingesegnet sind. Der Schiffsverkehr ist abermals zurückgegangen, während 1877 an Seeschiffen und Stromfahrzeugen 2974 unsere Stadt besuchten, liefen 1878 nur 2888 Fahrzeuge verschiedener Gattung ein. Auf dem Aktienviehmarkt wurden jährlich 92 Märkte abgehalten, an welchen 8262 Rinder, Pferde, Schafe und Schweine aufgetrieben wurden.

Versicherungswesen. Welche achtunggebietende Stelle die Lebensversicherung heute im wirthschaftlichen Leben der großen Kulturvölker einnimmt, zeigt das von Jahr zu Jahr um viele Millionen wachsende Versicherungskapital der Lebens-Versicherungs-Anstalten. Am Schlusse des Jahres 1878 waren bei den 52 Deutschen Gesellschaften 2620 Millionen Mark, bei 107 Englischen Gesellschaften 8100 Millionen Mark, bei 15 Französischen Gesellschaften 1423 Millionen Mark, bei 34 im Staate New-York zugelassenen Gesellschaften in Amerika 5924 Millionen Mark, bei allen Gesellschaften dieser vier Länder zusammen 18,067 Millionen Mark Kapitalien auf den Todes- und Lebensfall versichert — Bei den 6 größten Gesellschaften des Deutschen Reiches, von welchen jede einen Versicherungsbestand von mehr als 1 0 Millionen aufweist, waren im Ganzen 1101 $^{8}/_{10}$ Millionen Mark Kapital, — das ist 42% des Bestandes sämmtlicher 52 Deutschen Gesellschaften versichert und zwar bei Gotha (gegründet 1827) 347$^{1}/_{10}$ Millionen bei Germania in Stettin (1857) 223$^{9}/_{10}$ Millionen, bei Leipzig (1830) 40$^{7}/_{10}$ Millionen, bei Stuttgart (1854) 138$^{7}/_{10}$ Millionen, bei Concordia (1853), 136$^{9}/_{10}$ Millionen und bei Lübeck (1828) 114$^{5}/_{10}$ Millionen Mark. An Garantiefonds besitzen die 52 Deutschen Gesellschaften 598$^{4}/_{10}$ Millionen Mark, wovon auf die 26 Actien-Gesellschaften 397$^{1}/_{10}$ Millionen Mark gleich 2 $^{9}/_{10}$% ihres Versicherungs Capitals, dagegen auf die 26 Gegenseitigkeits-Gesellschaften 201$^{3}/_{10}$ Millonen Mark gleich 17$^{6}/_{10}$% ihres Versicherungs-Capitals entfallen

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Rosenwasser, feinstes,
Citronenöl, bestes,
Vanille, lange Schoten,
Feingemahlene **Gewürze**
aller Art empfiehlt

E. Berger's Apotheke.

Schaukel-, Räder- und Stecken-Pferde, Kinderschlitten, Stühle, Wagen, Handwerkkasten, Laubsäge-Maschinen, Schlittschuhe 2c., sowie **Spiele, Puppen** jeder Art offerirt **billigst A. Thiel,** Abtheilung für Spielwaaren.

Jam.-Rum und **Cognac,** direct importirt, vorzügliche Qualität, empfehle billigst — bei Entnahme von 6 Flaschen oder 5 Liter — Rabatt.

Carl Hirschberger.

Korbstühle, Blumentische, Kinderstühle und sämmtliche Puppen-Möbel empfiehlt zu auffallend billigen Preisen.

F. Huebner, Alte Sorgenstr. 2.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk für Kinder und Erwachsene.

Verfahren einfach und schnell.

Press-Hefe

täglich frisch empfiehlt

R. Guttzeit.

Versetzungshalber steht in Protnißken bei Prökuls ein brauner Wallach, 5$^{1}/_{2}$ Jahr alt, 5' 1" groß, 1 einsp. Klapperwagen und ein guter Schlitten zum Verkauf.

Fette genudelte Kurren

à Pfund 80 Pf. empfiehlt

Frau **F. A. Reincke,**
Adl. Götzhöfen.

Preßhefe,

die anerkannt beste, ist täglich frisch zu haben, Börsenstraße Nr. 7 im Eckladen.

Vorzügl. Petersb. Lederschmiere,

geruchlos, schwärzt und erweicht das Leder. Zu haben bei **G. Richter,** Hohe Str. 1 und in der Lederhandlung bei ***Götz,*** Töpferstraße.

Die beliebten **Minger Neunaugen** meiner hiesigen Fischerei (auch marinirt in $^{1}/_{2}$- u. $^{1}/_{1}$-Schockfässern) empfehle billigst.

C. Otto Brusdeylins, Minge,
Generalpächter.

Mehrere Cylinder-Bureaus, mahagoni, esch. birk. Kommoden, Schänken u. Schränke, große und Kinderbetten, Nähtische sowie alle Sorten anderer Tische empfiehlt bei guter Arbeit zu billigen Preisen.

L. Hausberger, Libauerstr.

Eine Schlachtkuh ist zu verkaufen und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Zwei starke Arbeitspferde sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gute Federn und Daunen

zu haben **Breite Straße 26.**

Wer eine Tombank zu verkaufen hat, kann sich melden

Marktstraße 13, im Laden.

Vollständiger Ausverkauf

des Putzwaaren-Lagers vis-à-vis der Börse

(früher J. Sahm.)

Der Ausverkauf beginnt **Montag, den 15. December c.** und sind die Preise behufs schleunigster Räumung überraschend billig notirt.

NB. Für Wiederverkäufer extra Rabatt.

Bei Putzarbeiten werden nur die Auslagen berechnet.

Als besonders passende Weihnachtsgeschenke

offeriren in anerkannt schöner Qualität zu herabgesetzten Fabrikpreisen unsere selbst gefertigten:

Toilette-Seifen (in einzelnen Stücken sowohl als auch in feinen Cartonnagen à $^{1}/_{4}$ Dtzd., worunter namentlich Englische Windsor- und Violet-, Glycerin-Oel- und Transparent-Seifen in den verschiedenartigsten Pressungen und Farben, Honig-, feinste Mandelöl-, Cocusnußöl und Krystall-Seifen, Kaiser-, Kronprinz- und Bismarckbüsten 2c. 2c. hervorheben,

Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, flüssige Glycerin-Seifen, Salicylsäure-Mundwasser etc.

Ferner empfehlen **zu m ßigen Preisen:**

direct bezogene ächte Französische feinste Extraits

der neuesten und beliebtesten Sorten,

bunte Weihnachtskerzen, gelben und weißen Wachsstock, Wiener Kerzen, Stearin- und Paraffin-Lichte prima Qualität.

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfiehlt

fest und dauerhaft gearbeitete **Damen-Lederstiefeletten,** sowie verschiedene Sorten elegante **Kinderstiefeletten** und **Morgenschuhe,** alles eigenes Fabrikat.

M. Michael, vis-à-vis der Buchdruckerei des Memeler Dampfboots.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **August Pohlentz,**
Börsenstraße 8,
empfiehlt **Poesie-, Gesang-, Gebet- und Gedichtbücher, Photographie-Albums, Bilder, Bilderbücher** und **Jugendschriften, Spiele, Mappen, Schultaschen, Portefeuilles, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreib- und Zeichnenmaterialien** für Schule und Haus in guter Waare und zu billigen Preisen.

Billigster Mehl-Verkauf.

Sämmtliche Mehlfabrikate als:
allerfeinstes Weizen-Conditormehl Nr. 00, feinstes Weizen-Dauermehl Nr. 0, und auch alle geringeren Sorten bis herunter zu 40 Pf. die Metze,
feines gebeuteltes Roggenmehl in 3 Sorten, und **Brodmehl** in 2 Sorten und ganz vorzüglicher Qualität verkaufe noch ohne so bedeutenden Aufschlag, wie es die Getreide-Preissteigerung erfordert, zu sehr mäßigen Preisen und biete meinen geehrten Abnehmern bei Vorrathseinkäufen ganz besondere Vortheile.

Graue und weiße Erbsen in ganz selten schöner gutkochender Waare, **Graupen, Bohnen** 2c. empfehle noch zu alten und billigeren Preisen wie jede Concurrenz.

Das Speicher Geschäft
von **C. H. Engel.**

Mehl, bei Entnahme von ganzen Säcken zum Fabrik-Tagespreise und **Getreide** in Körnern Last- und Scheffelweise billigst.

D. O.

Preßhefe!

Erste Sorte! nicht zweite, wie es einer gewissen Dame beliebt zu verbreiten, täglich frisch bei **Schumann,** Wittwe.

Pianinos,

zu Berliner Fabrikpreisen, im **Piano-Forte-Magazin** breite Straße 11.

Zu Festgeschenken sich eignend, sind folgende zum größten Theile ganz neue Gegenstände zu verkaufen:

1 geschmackvolles Kaffee-Service in Porzellan mit echter Vergoldung, 2 Kuchenteller, 1 Fruchtschale, 1 Plattmenage, theilweise in Alfenid, 1 zierliche Chocoladenkanne, 1 elegante Petroleumlampe mit Kugelkuppel, **alles ganz neu;** 1 Dutzend schwere silberne Theelöffel und einige silberne Eßlöffel, 1 silb. Saucelöffel, innen vergoldet, 1 silb. Theesieb (sämmtliche Silbersachen **fast neu**); 1 großer Sophateppich, ganz **unbenutzt,** 1 Klavierteppich, **neu;** 1 Damen-Double-Paletot mit warmem Futter und echtem Sammetbesatz, **fast neu,** 1 großes karrirtes Shwaltuch, wenig gebraucht, 1 eleganter Sophaspiegel in Ovalform, **neu.**

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

best bewährtes — **Gegen Husten** — 40 ₰ **Wucherer's** 40 ₰ **Gumi-Brust-Bonbons** — sofort wirkendes

und vollkommen unschädliches Mittel,
begutachtet von:
Dr. Rudolf von Wagner, Kgl. Hofrath u. o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg. Zu haben in den Apotheken der Herren: **E. Berger** und **Th Groening.**

Puderzucker

empfiehlt

E. J. Wortmann. Breite Str. 29.

Heizkohlen.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Beste Schottische Heizkohlen,

mit und ohne Anfuhr, offerirt billigst

Martin A. Richter.

Fette Gutenrümpfe,

à 60 Pf pro Pfund, verkäuflich in Clemmenhof. Bestellung per Postkarte nimmt entgegen die Gutsverwaltung daselbst.

Clichés,

Gummistempel

liefert schnell

E. Grosskopf,
Tragh. Pulverplatz 9, Königsberg i/Pr.

---

18 bis 20,000 Mark

werden auf ganz sichere Hypothek zur ersten Stelle gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Frauen die Wolle spinnen wollen, können sich melden bei **F. Kanschus,**
Mühlendamm 1 u. 2.

Daselbst hat sich eine **Gans** eingefunden und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Eine Aufwärterin wird gesucht. Näheres **Johannisstraße Nr. 5,** parterre Nachmittags 3 Uhr.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlaf-Kabinet ist Börsenstraße Nr. 7, zu vermiethen. Näheres daselbst im **kleinen Eckladen.**

Ein freundliches Oberstübchen nebst Kammer zu vermiethen Töpferstraße 11.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, auch einzeln möblirt, stehen von sogleich miethefrei. **Marktstraßenecke 16,** 3 Tr.

Holzstr. 28 ist eine kl. ob. Wohnung z. verm.

Die von Frau Sperling benutzte Wohnung von 2 Zimmern, Polangenstraße Nr. 30, ist von sofort **billig** zu vermiethen.

Eine kleine obere Wohnung an einzelne Personen zu vermiethen Lazarethstraße No. 4 Näh. das., Eing. d. d. Pforte, oben.

Versetzungshalber ist eine Oberwohnung von drei Zimmern mit allem Zubehör, **Wittwenstiftsstr. 2,** unw. d. Winterhafen vom 1. Januar zu vermiethen.

Die Restauration **Germania** ist zu vermiethen. Näheres Töpferstraße 11.

Eine Restauration, ersten Ranges, ist am hiesigen Orte sehr vortheilhaft zu verpachten. Auskunft ertheilt Selbstpächtern

H. Berger, Tilsit.

Ein guter **Flügel** ist **billig** zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres
Lazarethstraße No. 2.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Gottfried Rudolph Theodor Kuhn zu Memel ist durch rechtskräftigen Accord beendigt.

Memel, den 9. Dezember 1879.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum setzen wir hierdurch in Kenntniß, daß wir für die Einziehung der Gasconsum- und Gas-Einrichtungskosten folgende Bestimmungen getroffen haben:

1) sämmtliche Exekutoren sind autorisirt, bei Ueberreichung der monatlichen Gasconsum- und Gaseinrichtungs-Rechnungen die Beträge im Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren;
2) die binnen 8 Tagen nicht bezahlten Beträge werden dem inter. Buchhalter der Gasanstalt Herrn Creutzmann zur Einziehung überwiesen. Derselbe ist ebenfalls zur Empfangnahme und Quittungsleistung autorisirt, zugleich aber auch befugt, im Falle der Zahlungsverweigerung die Gasleitung des betreffenden Consumenten abzuschließen.

Memel, den 10. Dezember 1879.

Der Magistrat.

Memel, den 13. Dezember 1879.

Ein **Tisch** und ein **Kasten,** welche längere Zeit am Wottrich'schen Zaune auf dem neuen Markte gestanden haben, sind nach dem Stadthofe geschafft. Der Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der Transportkosten von 50 Pf. in Empfang nehmen.

Stadt-Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rüff in Memel.